

General-Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Hallesche Neuzeit Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalkstrand“.

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichsruhe, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Zeitz, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere abtheilte Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Abonnements

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis für den Monat Februar werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen zum Preis von 50 Pfg. entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

Der Prinz wird ungetauft.

Halle, 5. Februar.
Wenn der kleine Boris im Monat zu Sofia mit seinem Sottopferden, seinem Wägelchen und der Beistufe im Zimmer herum karoliert, überaus und behütet von einer sorgsam Gouvernante, so hat das unglückliche Knäbchen seine helle Freude an dem lärmenden, unterhaltenen Spiel. Dieses ist ihm Alles; um die diplomatischen Mienen, welche seinerwegen zu gleicher Zeit gewechselt werden, kümmert sich das Kind noch nicht, es kann sich nicht darum kümmern, eben weil es noch ein Kind ist und deshalb kein Verständnis für solche Schmeichelei besitzt, und von der wichtigen Rolle, die das Kind ohne sein Zutun auszuspielen wird, der europäischen Politik zu spielen berufen ist, hat es vollends keine Ahnung.

Nachdem in den letzten Tagen die Meldungen darüber auseinander gegangen waren, ob Fürst Ferdinand den kleinen Boris würde untaufen lassen oder nicht, kam darüber, daß sich die Umstände in den nächsten Tagen vollziehen wird, kein Zweifel mehr bestehen. Die Würfel sind gefallen. Fürst Ferdinand hat zwischen Thron und Glauben die Wahl getroffen. Es konnte auch eigentlich kein Zweifel mehr bestehen, wie die Wahl ausfallen würde von dem Augenblick an, da Untersuchungen, wenn auch in diskreter Form, einerseits mit dem Kaiser Nikolaus, andererseits mit König Alexander von Serbien wegen Übernahme der katholischen Angetraut worden waren. Von diesem Moment an gab es für den Fürsten von Bulgarien kein Zurück mehr; denn wenn der Glaubenswechsel des Prinzen Boris nicht stattgefunden hätte, so wären nicht nur die ermittelten politischen Verbindungen, sondern auch die schwersten persönlichen Verbindungen daraus entstanden. Dann hätte Fürst Ferdinand nach einem kurzen Ministerium, das wohl eine Art Aktuar auszuüben verdrängt hätte, nicht nur dem Thron entlagen, sondern auch als Bulgarien flüchten müssen, nun nur für sich und die Söhne das nackte Leben zu retten. Niemand war Fürst Ferdinand in dieses religiös-politische Abenteuer gerathen, wenn er nicht Stambulow entlassen hätte. Man wird sich erinnern, daß Fürst Ferdinand kurz nach der Ent-

lassung Stambulow's dem bulgarischen Volke das Verbrechen geben mußte, den Thronfolger Boris zum griechisch-orthodoxen Glauben übertraten zu lassen, jenes Verbrechen, durch das er heute in einen so schweren Gewissenskonflikt gerathen ist. Lieber den Glaubenswechsel des bulgarischen Kronprinzen liebte Stambulow's blutiger Schatten, der nach Sühne strebt. Jetzt wird Stambulow entlassen, dann auf ganz ähnliche Weise eingeschachtet, und nun muß Fürst Ferdinand seinen Sohn der orthodoxen Kirche überantworten. Und warum geschah dies Alles? Weil Stambulow gegen die Götter, die am bulgarischen Thron in besonders rigoroser Weise beobachtet wurde, keinen das Kind auch eine Fürstin hatte, öfter verlobt hatte. Diese Verlobte konnte die Fürstin von Bulgarien dem damaligen so mächtigen Ministerpräsidenten nicht verzeihen, diese Verlobte hatten den Sturz und die unmenichliche Ermordung Stambulow's zur Folge. Am Tage des Uebertritts des Prinzen Boris wird der nach Raube scheidende Schatten Stambulow's zur Ruhe gelangen; denn an diesem Tage wird Stambulow's Sturz und Tod gesühnt werden. Oder ist es nicht eine Sühne, daß die glaubensseitige Fürstin von Bulgarien es duldet und mit ansehen wird müssen, daß ihr Sohn aus dem Schoß der katholischen Kirche austreten wird, um den griechisch-orthodoxen Glauben anzunehmen? Ja, hätte die Fürstin Stambulow's Verlobte gegen die Götter nicht ruhig hingegenommen, dann würde Stambulow wohl heute noch leben, dann würde Fürst Boris nicht dem katholischen Glauben entziehen werden. Manquid ist doch das Schicksal eine lärmende Gerechtigkeit. Es liegen noch folgende Telegramme des Wollfischen Bureau's vor:

* Sofia, 4. Februar. Die Proklamation des Prinzen Ferdinand an die bulgarische Nation, welche in der Kammer verlesen und in den Straßen vertheilt wurde, lautet folgendermaßen: „Ich erkläre meinem vielgeliebten Volke, daß ich in Erfüllung meines dem Betreuen der Nation vom Thron an gegebenen Verprechens alle möglichen Anstrengungen gemacht und mit allen meinen Kräften getreue habe, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche sich der Erfüllung des heiligen Wunsches der gesamten Nation, dem Uebertritte des Thronfolgers in den Schoß der nationalen Kirche, entgegenstellten. Nachdem ich die Pflichten der Mächtigen gegen alle diejenigen, von denen die Behebung dieser Schwierigkeiten abhing, erfüllt und meine Hoffnungen ingetren gehalten habe, da ich dort, wo ich es erwartete, ein weites Verständnis für denjenigen, dessen Vorkaren ich war, nicht fand, habe ich, trenn dem meinen vielgeliebten Volke gegebenen ethischen Verprechen, aus eigener Initiative befohlen, alle Hindernisse zu beseitigen und auf dem Wege des Vaterlandes dieses schwere und merkwürdige Opfer darzubringen. Ich mache somit allen Bulgaren bekannt, daß am 2. Februar (a. St.) dem Tage der Ertheilung Christi im Tempel, die heilige Taufe des Prinzen-Thronfolgers Prinzen Boris nach dem Willen der nationalen orthodoxen Kirche in Trnovo stattfinden wird. Möge der König der Könige diesen meinen Schritt segnen und unter Vaterland und unter Hans per saecula saeculorum schützen.“ Gelesen in unserer „Sonntagszeitung“ am 22. Januar (a. St.) im Jahre des Heils 1896, dem neunten unserer Regierung, Ferdinand.“

* Petersburg, 4. Februar. Der „Smet“ schreibt: Wenn Anstand sich überzeigen dürfte, daß in Bulgarien ein fester

Zustand zu entstehen im Begriffe ist, und daß man mit der Frage des Uebertritts des Prinzen Boris zur Orthodoxie nicht spielt, so würde das in Anstand große Freude hervorgerufen und Anstand würde es verstehen, dieses Bulgarien zu beweisen. Auf jeden Fall würde der Uebertritt des Prinzen Boris eine neue Epoche in den Beziehungen Anstalts zu Bulgarien bedeuten. — Die „Monroe Zeitung“ sagt, Prinz Ferdinand würde seinen Schritt nicht zu bereuen haben. Der Uebertritt des Prinzen Boris würde den hauptsächlichsten Grund für die Gleichgültigkeit, welche Anstalt Bulgarien gegenüber hegt, beseitigen, da Prinz Ferdinand dadurch, daß er sich dem Berliner Vertrage füge, aufhören würde, ein Usurpator zu sein.

Preussische Landtag.

Abgeordnetenshaus.
12. Sitzung. 11 1/2 Uhr.

Berlin, 4. Februar.
Das Haus legt die zweite Etatsberatung fort bei dem Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten“ des landwirtschaftlichen Etats.
Abg. Dantelberg (ant.) erörtert die Vertiefung des Lehrstoffes auf den Lehranstalten und namentlich auf den Mittelschulen und findet die getroffenen Anordnungen vielfach ungenügend.
Abg. v. Pappenheim (ant.) befragt die Vorstände des Vereines namentlich in Bezug auf die Mittelschulen, in denen vielfach recht mangelhaft gehaltenes Personal benutzungsfindet.
Abg. v. Biele: Den landwirtschaftlichen Mittelschulen werden die Regierung viele Mängel an der Vertiefung des Lehrstoffes im Allgemeinen recht gut. Die Anordnung des Lehrstoffes ist nach sorgfältiger Erwägung erfolgt.
Abg. v. Biele: Auf den landwirtschaftlichen Mittelschulen werden die landwirtschaftlichen Fachschulen in ihrer jetzigen Beschaffenheit; wichtiger wäre es, das Institut der Fachlehrer zu verallgemeinern.
Abg. Barthold (ant.) hält eine Vertiefung der Lehrer an den landwirtschaftlichen Mittelschulen für dringend nötig. Wenn wenig sind die landwirtschaftlichen Fachschulen in ihrer jetzigen Beschaffenheit; wichtiger wäre es, das Institut der Fachlehrer zu verallgemeinern.
Abg. v. Biele: Die Gehaltsverhältnisse der Mittelschullehrer sind an den meisten Anstalten geregelt. Eine Veränderung des Unterrichtsmodus in den Fachschulen, um den Schülern den Unterricht schmackhafter zu machen, würde die Schulen weiter leben. Daß die Vorstände diese Schulen verlassen hätten, ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen.
Das Kapitel wird hierauf genehmigt.
Beim Kapitel „Betreiberinnen“ führt
Abg. Graf Henselroth (ant.) aus, daß die Trübsinnigkeit keine Trübsinnigkeit gegen die Trübsinnigkeit. Die Trübsinnigkeit ist ungenügend vorgebildet. Die Fleischhändler leisten die Nützlichkeit ganz unzulässig. Jeder könne sich durch Köthen des Fleisches gegen Trübsinnigkeit schützen.
Minister v. Hammerstein: Die Frage gegen zum Meistert der Ministerienverteilung.
Beim Kapitel „Friederich der Föhrender“ mündigt
Abg. Smita (ant.) die Ausübung von Fachmännern, um die Trübsinnigkeit mündig zu machen.
Beim Kapitel „Wohn- und Dünenwesen“ befragt
Abg. Ring (ant.) den Kanalbau bei Föhrender a. d. S. und die Sperrung des Kanals. In beiden Fällen wird die Bauteil so eingeleitet, daß dadurch die Anwohner aus Scherme geschädigt sind.

Salosch Rudberg.

Roman von F. v. Hoffl.

24) (Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)
Ein unterdrückter Seufzer entwichst Eufanens Lippen. Im nächsten Moment leuchtete ihr Auge wieder auf. „Er weiß es nicht“, sagte sie sich, „sonst würde er mich damit schon gepörrigt und bedroht haben. Gott sei Dank! Gott sei Dank!“
Die Verhüllung, welche diese Zuversicht ihr gab, steigerte ihren trostigen Hochmuth auf's Neue.
„Auf welche Weise gelang es Ihnen, zu entdecken?“ fragte sie, „doch nein, was liegt jetzt noch daran? Kommen wir lieber auf die Frage zurück, wie ich es ermöglichen kann, Sie hier in meine Dienste zu nehmen. Werden Sie sich in einer unaufrichtigen Weise um die Stelle. Von dem Rathe des Herrn Delmont geleitet, werden Sie kaum einen Fehler begehen.“
Einzelnes Schritts wollte Eufanne sich entfernen, als Marie sie an Arm und Hand hielt.
„Ich bitte um Entschuldigang, gnädige Frau“, rief sie mit unterwürflicher Ruhe. „Mein Lohn wird doch derselbe sein, wie früher?“
Eufanne sah sie mit erlauchten, zornfunkelnden Augen an. „Ach, was hilft es, sich aufzuklehnen“, dachte sie, als Marie ihren Arm fast erwiderte. „Ich bin vollkommen in ihrer Gewalt, und sie kann mich nach Belieben rufen. Ja“, sagte sie laut hinzu, „Sie sollen so viel haben, wie früher.“
Das Blatt hier könnte leicht zum Verächter werden“, bemerkte Marie, auf den am Boden liegenden Brief deutend, ihn aufhebend und Eufanne übergebend. „Herr Delmont gebot mir, ihn Antwort zu bringen.“
Eufanne faltete das Blatt auseinander.
„Ja“, rief sie, nachdem sie gelesen hatte, „wenn es mir möglich sein wird. Bestellen Sie ihn das. Weßen Sie dort

hinans, drüben jene Pforte führt Sie unmittelbar in's Freie.“
Marie vernagte sich und ging. Eufanne sah sie nach, bis sie auf der Landstraße verschunden war. Mit einem Herzen voll Jammer lehrte sie langsam und zögernd in's Haus zurück. „Alles ist gegen mich“, murmelte sie, „alles! Und meine Pläne waren so sorgfältig ausgedacht, die Spuren meines vergangenen Lebens so sorgfältig verdeckt, und dennoch —“
Sie erhob die Hand, mit welcher sie Delmonts Brief umspannte, und zerstückte ihn mit erneuter Wuth.
„Ich weiß es nicht, ich kümmere mich nicht darum“, zitterte es von ihren Lippen. „Ich weiß nur, daß ich den Kampf bis zum Sieg oder zum Untergang aussehe.“
Unterwegs pflichtete sie häufig noch einige Blumen, wenige Minuten später stand sie neben Amber.
„Ich habe Arbeit für Sie zurückgelassen, alter Freund“, lächelte sie. „Nachdem Sie fortgegangen waren, beschloß ich zu meiner eigenen Verhüllung das Gefäß zu durchspülen. Während ich mich durch das Dickicht zwang, strauchelte und fiel ich, und da ich leider keine Fee bin, zerstückte ich eine Menge von Zweigen, und ein ganzer Regen abgedrohtener Wälfen lag mir vor Ihnen an.“
„Der Schaden ist nicht groß, gnädige Frau. Aber haben Sie niemand dort entdeckt, Niemand aufgefunden?“ fragte Amber, scharf über den Seit seiner Harke zu ihr aufblickend.
Eufanne schüttelte traurig den Kopf und schwebte fast unsichtbar weiter.
„Wieder einen Narren bestört!“ murmelte sie. „Und nun zu der unseligen Aufgabe, die Roland mir aufgebürdet hat. Ach, ich darf mich nicht weigern, die Schlingen für seine armen Opfer zu legen, sie selbst in's Garn zu treiben. Unglückliche Mutter, unglückliche Tochter! Weße mir, daß ich Euch diesem Roland auf Gnade und Ungnade überliefern muß!“

26. Kapitel.

Salterns Entsetzen.

Als Eufanne sich, in ihre trübten Gedanken vertieft, der Veranda näherte, drang Honora's Stimme, die einem Diener in der Vorkalle einige Aufträge ertheilte, zu ihr hinans. Schnell wendete die Kaufverrin sich um und eilte in einen unter Laub und Blüthen verborgenen Pavillon. Ihre Hände verzweifelten ineinandererschlagend, warf sie sich in einen der äppig gepflasterten Sessel. Der Strauß, den sie im Garten gepflückt hatte, glitzerte unbedacht auf dem Mohairfischboden nieder.
„O“, seufzte sie, „selbst der Ton ihrer süßen Stimme erfüllt mich mit wildem Schmerz. Wie kann ich so ruflos sein, das Meg auszubereiten, in welchem der die Ahnungswunden fangen will! Was haben mir die Armen jemals zu Leide gethan, daß ich solches Gend über sie bringen soll?“
Regungslos wie ein Marmorgebilde saß sie da und starrte durch die geöffneten Fenster nach dem strahlenden blauen Himmel.
„Ach ja, ich muß es thun, ich muß es thun!“ stöhnte sie. „Wollt Gott, ich dürfte diese schreckliche Aufgabe von mir abwägen! Wollte Gott, ich könnte seine teuflischen Pläne durchschauen! Aber ach, wie wäre das möglich? Seine Schürkeri ist tief und unerschrocken wie das Meer! Doch ich muß fort, man wird zu Tisch gehen und mich bereits vermissen.“
Wilde und langsam erhob sie sich.
„Ja, das Spiel muß zu Ende gespielt werden“, seufzte sie, die Stufen des Pavillons hinabsteigend.
In der Vorkalle bemerkte Eufanne Saltern, der, eine kleine Reisetasche in der Hand, grüßte an ihr vorübergehend, während Honora ihr lächelnd medelte, daß eine Person, Namens Marie Noir, dringend mit ihr zu sprechen wünsche.
„Marie Noir?“ rief Eufanne mit gut gepflegter Ueberzeugung. „Marie Noir?“ Ach ließ sie in Paris zurück, nicht ahnend, daß ich sie jemals wiedersehen würde! Sie hat mir

Ob. Rath Holle legt eine wohlwollende Prüfung der Angelegenheit zu Aufträgen des Abg. v. Pappenberg (sonst) bemerkt Minister v. Hammerstein, daß sich allerdings Mängel bei den Meliorationsarbeiten herausgestellt haben. In ihrer Abstellung wird ernstlich gearbeitet.

Der Abg. Kirch (Stz.) (Lp. Stfent), Mooren (Stz.) äußern Wünsche in Bezug auf Wasserbauten in verschiedenen Landesgebieten; Minister befragt namentlich die Veranlassung neuerer Flüsse in industriellen Gegenden des Landes.

Minister v. Hammerstein: Es ist unmöglich, auf diese Angelegenheit hier ausführlich einzugehen. Ich kann nur wohlwollende Erwägung ausdrücken.

Der Rest des Ordinarius wird bewilligt. Sodann verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Quittungsanträge, betr. Schiffsregister für Binnenflüsse; gemeinliche Holzungen.)

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Februar. (Hofnachrichten.) Seine Vormittag machte der Kaiser mit der Kaiserin den gewöhnlichen Spaziergang durch den Tiergarten. Auf dem Rückwege sprach er den Staatssekretär des Auswärtigen in dessen Wohnung und arbeitete darauf im Schloß längere Zeit mit dem Oberst des Militärkabinetts. Anschließend daran empfing er den neuernannten außerordentlichen türkischen Botschafter, Ghali Bey, in Antrittsaudienz. Der Sultan wohnte der Staatsfeier des Auswärtigen bei. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Oberst des Militärkabinetts, Admiral Freyher v. Soden v. Bistran. — Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind in Rom eingetroffen und werden einige Tage dortselbst verweilen.

(Der Kaiser) hat sich gelegentlich der Besichtigung der Niederkränzung des Deutschen Reiches mit dem Generalleutnant Pfeilich von der Weisiger unterhalten, welcher neben einem Vertreter des Westfälischen Bureaus der ehrsige auf dem Felle zu getretene Journalist war. Der Kaiser erklärte lachend, er habe anlässlich des Telegramms an den Präsidenten Krüger bereits 500 anonyme Briefe aus England erhalten und eine ganze Sammlung davon anlegen lassen.

(Herrn Albert von Sachsen-Altenburg) ist um seinen Abschied aus dem Heere eingekommen. Der Abschied wurde genehmigt. Der Prinz hat Berlin bereits verlassen.

(Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses) hat sich eingehend mit dem Verzicht des Unterstaatssekretärs gegen Stöcker beschäftigt und ist schließlich zu dem Ergebnis gekommen, das Vergehen des Unterstaatssekretärs zu billigen und dem Unterstaatssekretär ein Vertrauensvotum zu erteilen.

(Stöcker) wird nächst Freitag in der „Tonhalle“, über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den „Fraktionskonserwativen“ sprechen.

(Die Folgen, welche Stöcker's Austritt aus der konservativen Partei nach sich ziehen wird, werden in der Presse verschiedentlich beurteilt. Nicht gerade unpopulärlich klingen die Auslassungen der „Allg. Volkstz.“, welche nicht glaubt, daß Stöcker seine jetzige politische Stellung beibehalten wird und folgendes schreibt: „Es liegt nur an ihm, sich jetzt zum Parteiführer aufzuschwingen, zum Führer einer in hohen Umrisse schon bestehenden christlich-sozialen Partei. Die Hälfte der Postoren wird er für sich haben, nämlich alle, die nicht unüberwindlich mit der Regierung oder der konservativen Partei gehen. Es will uns fast scheinen, als hätte die konservativ-fraktion den Einfluß des Hofprezidenten a. D. zu gering bemerkt und ihn deshalb zu leichten Herzens abgestoßen. Die Konservativen haben doch keinen Minderwert als Stöcker entgegenstellen könnten; wir möchten wissen, welcher andere Redner dem konservativen Hofprezidenten in solcher Weise wie Stöcker beherrschen kann. Jedenfalls wird die konservativ-partei ohne Hammerstein und Stöcker eine andere sein, als sie mit ihnen war. Hammerstein und Stöcker waren nicht bloß die tüchtigsten Agitatoren des Konservativismus — der eine publizistisch, der andere rhetorisch — sie vertraten auch eine ganz bestimmte Richtung, für welche man bereitwillig auch Erfolg ausstach. Kommt es zur Bildung einer politischen christlich-sozialen Partei, so wird Stöcker wohl zunächst den Abg. dieses Partei auszuscheiden ist.“ — In der „Völkischer“ „Neuen Westf.“ veröffentlicht Stöcker folgende Erklärung: „An meine Wähler. Den Wählern und Wahlmännern, welche mich das Vertrauen geschenkt haben, mich in das Abgeordnetenhaus zu wählen, teile ich hierdurch mit, daß gewisse Gründe mich veranlaßt haben, aus dem deutsch-konservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Meine politische, soziale und kirchenpolitische Haltung erleidet dadurch nicht die geringste Veränderung. Adolf Stöcker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.“

(Die christlich-sozialen Partei) wird nächst Freitag in der „Tonhalle“, über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den „Fraktionskonserwativen“ sprechen.

(Die Folgen, welche Stöcker's Austritt aus der konservativen Partei nach sich ziehen wird, werden in der Presse verschiedentlich beurteilt. Nicht gerade unpopulärlich klingen die Auslassungen der „Allg. Volkstz.“, welche nicht glaubt, daß Stöcker seine jetzige politische Stellung beibehalten wird und folgendes schreibt: „Es liegt nur an ihm, sich jetzt zum Parteiführer aufzuschwingen, zum Führer einer in hohen Umrisse schon bestehenden christlich-sozialen Partei. Die Hälfte der Postoren wird er für sich haben, nämlich alle, die nicht unüberwindlich mit der Regierung oder der konservativen Partei gehen. Es will uns fast scheinen, als hätte die konservativ-fraktion den Einfluß des Hofprezidenten a. D. zu gering bemerkt und ihn deshalb zu leichten Herzens abgestoßen. Die Konservativen haben doch keinen Minderwert als Stöcker entgegenstellen könnten; wir möchten wissen, welcher andere Redner dem konservativen Hofprezidenten in solcher Weise wie Stöcker beherrschen kann. Jedenfalls wird die konservativ-partei ohne Hammerstein und Stöcker eine andere sein, als sie mit ihnen war. Hammerstein und Stöcker waren nicht bloß die tüchtigsten Agitatoren des Konservativismus — der eine publizistisch, der andere rhetorisch — sie vertraten auch eine ganz bestimmte Richtung, für welche man bereitwillig auch Erfolg ausstach. Kommt es zur Bildung einer politischen christlich-sozialen Partei, so wird Stöcker wohl zunächst den Abg. dieses Partei auszuscheiden ist.“ — In der „Völkischer“ „Neuen Westf.“ veröffentlicht Stöcker folgende Erklärung: „An meine Wähler. Den Wählern und Wahlmännern, welche mich das Vertrauen geschenkt haben, mich in das Abgeordnetenhaus zu wählen, teile ich hierdurch mit, daß gewisse Gründe mich veranlaßt haben, aus dem deutsch-konservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Meine politische, soziale und kirchenpolitische Haltung erleidet dadurch nicht die geringste Veränderung. Adolf Stöcker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.“

(Die christlich-sozialen Partei) wird nächst Freitag in der „Tonhalle“, über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den „Fraktionskonserwativen“ sprechen.

(Die Folgen, welche Stöcker's Austritt aus der konservativen Partei nach sich ziehen wird, werden in der Presse verschiedentlich beurteilt. Nicht gerade unpopulärlich klingen die Auslassungen der „Allg. Volkstz.“, welche nicht glaubt, daß Stöcker seine jetzige politische Stellung beibehalten wird und folgendes schreibt: „Es liegt nur an ihm, sich jetzt zum Parteiführer aufzuschwingen, zum Führer einer in hohen Umrisse schon bestehenden christlich-sozialen Partei. Die Hälfte der Postoren wird er für sich haben, nämlich alle, die nicht unüberwindlich mit der Regierung oder der konservativen Partei gehen. Es will uns fast scheinen, als hätte die konservativ-fraktion den Einfluß des Hofprezidenten a. D. zu gering bemerkt und ihn deshalb zu leichten Herzens abgestoßen. Die Konservativen haben doch keinen Minderwert als Stöcker entgegenstellen könnten; wir möchten wissen, welcher andere Redner dem konservativen Hofprezidenten in solcher Weise wie Stöcker beherrschen kann. Jedenfalls wird die konservativ-partei ohne Hammerstein und Stöcker eine andere sein, als sie mit ihnen war. Hammerstein und Stöcker waren nicht bloß die tüchtigsten Agitatoren des Konservativismus — der eine publizistisch, der andere rhetorisch — sie vertraten auch eine ganz bestimmte Richtung, für welche man bereitwillig auch Erfolg ausstach. Kommt es zur Bildung einer politischen christlich-sozialen Partei, so wird Stöcker wohl zunächst den Abg. dieses Partei auszuscheiden ist.“ — In der „Völkischer“ „Neuen Westf.“ veröffentlicht Stöcker folgende Erklärung: „An meine Wähler. Den Wählern und Wahlmännern, welche mich das Vertrauen geschenkt haben, mich in das Abgeordnetenhaus zu wählen, teile ich hierdurch mit, daß gewisse Gründe mich veranlaßt haben, aus dem deutsch-konservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Meine politische, soziale und kirchenpolitische Haltung erleidet dadurch nicht die geringste Veränderung. Adolf Stöcker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.“

(Die christlich-sozialen Partei) wird nächst Freitag in der „Tonhalle“, über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den „Fraktionskonserwativen“ sprechen.

(Die Folgen, welche Stöcker's Austritt aus der konservativen Partei nach sich ziehen wird, werden in der Presse verschiedentlich beurteilt. Nicht gerade unpopulärlich klingen die Auslassungen der „Allg. Volkstz.“, welche nicht glaubt, daß Stöcker seine jetzige politische Stellung beibehalten wird und folgendes schreibt: „Es liegt nur an ihm, sich jetzt zum Parteiführer aufzuschwingen, zum Führer einer in hohen Umrisse schon bestehenden christlich-sozialen Partei. Die Hälfte der Postoren wird er für sich haben, nämlich alle, die nicht unüberwindlich mit der Regierung oder der konservativen Partei gehen. Es will uns fast scheinen, als hätte die konservativ-fraktion den Einfluß des Hofprezidenten a. D. zu gering bemerkt und ihn deshalb zu leichten Herzens abgestoßen. Die Konservativen haben doch keinen Minderwert als Stöcker entgegenstellen könnten; wir möchten wissen, welcher andere Redner dem konservativen Hofprezidenten in solcher Weise wie Stöcker beherrschen kann. Jedenfalls wird die konservativ-partei ohne Hammerstein und Stöcker eine andere sein, als sie mit ihnen war. Hammerstein und Stöcker waren nicht bloß die tüchtigsten Agitatoren des Konservativismus — der eine publizistisch, der andere rhetorisch — sie vertraten auch eine ganz bestimmte Richtung, für welche man bereitwillig auch Erfolg ausstach. Kommt es zur Bildung einer politischen christlich-sozialen Partei, so wird Stöcker wohl zunächst den Abg. dieses Partei auszuscheiden ist.“ — In der „Völkischer“ „Neuen Westf.“ veröffentlicht Stöcker folgende Erklärung: „An meine Wähler. Den Wählern und Wahlmännern, welche mich das Vertrauen geschenkt haben, mich in das Abgeordnetenhaus zu wählen, teile ich hierdurch mit, daß gewisse Gründe mich veranlaßt haben, aus dem deutsch-konservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Meine politische, soziale und kirchenpolitische Haltung erleidet dadurch nicht die geringste Veränderung. Adolf Stöcker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.“

(Die christlich-sozialen Partei) wird nächst Freitag in der „Tonhalle“, über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den „Fraktionskonserwativen“ sprechen.

(Die Folgen, welche Stöcker's Austritt aus der konservativen Partei nach sich ziehen wird, werden in der Presse verschiedentlich beurteilt. Nicht gerade unpopulärlich klingen die Auslassungen der „Allg. Volkstz.“, welche nicht glaubt, daß Stöcker seine jetzige politische Stellung beibehalten wird und folgendes schreibt: „Es liegt nur an ihm, sich jetzt zum Parteiführer aufzuschwingen, zum Führer einer in hohen Umrisse schon bestehenden christlich-sozialen Partei. Die Hälfte der Postoren wird er für sich haben, nämlich alle, die nicht unüberwindlich mit der Regierung oder der konservativen Partei gehen. Es will uns fast scheinen, als hätte die konservativ-fraktion den Einfluß des Hofprezidenten a. D. zu gering bemerkt und ihn deshalb zu leichten Herzens abgestoßen. Die Konservativen haben doch keinen Minderwert als Stöcker entgegenstellen könnten; wir möchten wissen, welcher andere Redner dem konservativen Hofprezidenten in solcher Weise wie Stöcker beherrschen kann. Jedenfalls wird die konservativ-partei ohne Hammerstein und Stöcker eine andere sein, als sie mit ihnen war. Hammerstein und Stöcker waren nicht bloß die tüchtigsten Agitatoren des Konservativismus — der eine publizistisch, der andere rhetorisch — sie vertraten auch eine ganz bestimmte Richtung, für welche man bereitwillig auch Erfolg ausstach. Kommt es zur Bildung einer politischen christlich-sozialen Partei, so wird Stöcker wohl zunächst den Abg. dieses Partei auszuscheiden ist.“ — In der „Völkischer“ „Neuen Westf.“ veröffentlicht Stöcker folgende Erklärung: „An meine Wähler. Den Wählern und Wahlmännern, welche mich das Vertrauen geschenkt haben, mich in das Abgeordnetenhaus zu wählen, teile ich hierdurch mit, daß gewisse Gründe mich veranlaßt haben, aus dem deutsch-konservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Meine politische, soziale und kirchenpolitische Haltung erleidet dadurch nicht die geringste Veränderung. Adolf Stöcker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.“

(Die christlich-sozialen Partei) wird nächst Freitag in der „Tonhalle“, über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den „Fraktionskonserwativen“ sprechen.

(Die Folgen, welche Stöcker's Austritt aus der konservativen Partei nach sich ziehen wird, werden in der Presse verschiedentlich beurteilt. Nicht gerade unpopulärlich klingen die Auslassungen der „Allg. Volkstz.“, welche nicht glaubt, daß Stöcker seine jetzige politische Stellung beibehalten wird und folgendes schreibt: „Es liegt nur an ihm, sich jetzt zum Parteiführer aufzuschwingen, zum Führer einer in hohen Umrisse schon bestehenden christlich-sozialen Partei. Die Hälfte der Postoren wird er für sich haben, nämlich alle, die nicht unüberwindlich mit der Regierung oder der konservativen Partei gehen. Es will uns fast scheinen, als hätte die konservativ-fraktion den Einfluß des Hofprezidenten a. D. zu gering bemerkt und ihn deshalb zu leichten Herzens abgestoßen. Die Konservativen haben doch keinen Minderwert als Stöcker entgegenstellen könnten; wir möchten wissen, welcher andere Redner dem konservativen Hofprezidenten in solcher Weise wie Stöcker beherrschen kann. Jedenfalls wird die konservativ-partei ohne Hammerstein und Stöcker eine andere sein, als sie mit ihnen war. Hammerstein und Stöcker waren nicht bloß die tüchtigsten Agitatoren des Konservativismus — der eine publizistisch, der andere rhetorisch — sie vertraten auch eine ganz bestimmte Richtung, für welche man bereitwillig auch Erfolg ausstach. Kommt es zur Bildung einer politischen christlich-sozialen Partei, so wird Stöcker wohl zunächst den Abg. dieses Partei auszuscheiden ist.“ — In der „Völkischer“ „Neuen Westf.“ veröffentlicht Stöcker folgende Erklärung: „An meine Wähler. Den Wählern und Wahlmännern, welche mich das Vertrauen geschenkt haben, mich in das Abgeordnetenhaus zu wählen, teile ich hierdurch mit, daß gewisse Gründe mich veranlaßt haben, aus dem deutsch-konservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Meine politische, soziale und kirchenpolitische Haltung erleidet dadurch nicht die geringste Veränderung. Adolf Stöcker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.“

(Die christlich-sozialen Partei) wird nächst Freitag in der „Tonhalle“, über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den „Fraktionskonserwativen“ sprechen.

(Die Folgen, welche Stöcker's Austritt aus der konservativen Partei nach sich ziehen wird, werden in der Presse verschiedentlich beurteilt. Nicht gerade unpopulärlich klingen die Auslassungen der „Allg. Volkstz.“, welche nicht glaubt, daß Stöcker seine jetzige politische Stellung beibehalten wird und folgendes schreibt: „Es liegt nur an ihm, sich jetzt zum Parteiführer aufzuschwingen, zum Führer einer in hohen Umrisse schon bestehenden christlich-sozialen Partei. Die Hälfte der Postoren wird er für sich haben, nämlich alle, die nicht unüberwindlich mit der Regierung oder der konservativen Partei gehen. Es will uns fast scheinen, als hätte die konservativ-fraktion den Einfluß des Hofprezidenten a. D. zu gering bemerkt und ihn deshalb zu leichten Herzens abgestoßen. Die Konservativen haben doch keinen Minderwert als Stöcker entgegenstellen könnten; wir möchten wissen, welcher andere Redner dem konservativen Hofprezidenten in solcher Weise wie Stöcker beherrschen kann. Jedenfalls wird die konservativ-partei ohne Hammerstein und Stöcker eine andere sein, als sie mit ihnen war. Hammerstein und Stöcker waren nicht bloß die tüchtigsten Agitatoren des Konservativismus — der eine publizistisch, der andere rhetorisch — sie vertraten auch eine ganz bestimmte Richtung, für welche man bereitwillig auch Erfolg ausstach. Kommt es zur Bildung einer politischen christlich-sozialen Partei, so wird Stöcker wohl zunächst den Abg. dieses Partei auszuscheiden ist.“ — In der „Völkischer“ „Neuen Westf.“ veröffentlicht Stöcker folgende Erklärung: „An meine Wähler. Den Wählern und Wahlmännern, welche mich das Vertrauen geschenkt haben, mich in das Abgeordnetenhaus zu wählen, teile ich hierdurch mit, daß gewisse Gründe mich veranlaßt haben, aus dem deutsch-konservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Meine politische, soziale und kirchenpolitische Haltung erleidet dadurch nicht die geringste Veränderung. Adolf Stöcker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.“

(Die christlich-sozialen Partei) wird nächst Freitag in der „Tonhalle“, über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den „Fraktionskonserwativen“ sprechen.

(Die Folgen, welche Stöcker's Austritt aus der konservativen Partei nach sich ziehen wird, werden in der Presse verschiedentlich beurteilt. Nicht gerade unpopulärlich klingen die Auslassungen der „Allg. Volkstz.“, welche nicht glaubt, daß Stöcker seine jetzige politische Stellung beibehalten wird und folgendes schreibt: „Es liegt nur an ihm, sich jetzt zum Parteiführer aufzuschwingen, zum Führer einer in hohen Umrisse schon bestehenden christlich-sozialen Partei. Die Hälfte der Postoren wird er für sich haben, nämlich alle, die nicht unüberwindlich mit der Regierung oder der konservativen Partei gehen. Es will uns fast scheinen, als hätte die konservativ-fraktion den Einfluß des Hofprezidenten a. D. zu gering bemerkt und ihn deshalb zu leichten Herzens abgestoßen. Die Konservativen haben doch keinen Minderwert als Stöcker entgegenstellen könnten; wir möchten wissen, welcher andere Redner dem konservativen Hofprezidenten in solcher Weise wie Stöcker beherrschen kann. Jedenfalls wird die konservativ-partei ohne Hammerstein und Stöcker eine andere sein, als sie mit ihnen war. Hammerstein und Stöcker waren nicht bloß die tüchtigsten Agitatoren des Konservativismus — der eine publizistisch, der andere rhetorisch — sie vertraten auch eine ganz bestimmte Richtung, für welche man bereitwillig auch Erfolg ausstach. Kommt es zur Bildung einer politischen christlich-sozialen Partei, so wird Stöcker wohl zunächst den Abg. dieses Partei auszuscheiden ist.“ — In der „Völkischer“ „Neuen Westf.“ veröffentlicht Stöcker folgende Erklärung: „An meine Wähler. Den Wählern und Wahlmännern, welche mich das Vertrauen geschenkt haben, mich in das Abgeordnetenhaus zu wählen, teile ich hierdurch mit, daß gewisse Gründe mich veranlaßt haben, aus dem deutsch-konservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Meine politische, soziale und kirchenpolitische Haltung erleidet dadurch nicht die geringste Veränderung. Adolf Stöcker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.“

(Die christlich-sozialen Partei) wird nächst Freitag in der „Tonhalle“, über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den „Fraktionskonserwativen“ sprechen.

(Die Folgen, welche Stöcker's Austritt aus der konservativen Partei nach sich ziehen wird, werden in der Presse verschiedentlich beurteilt. Nicht gerade unpopulärlich klingen die Auslassungen der „Allg. Volkstz.“, welche nicht glaubt, daß Stöcker seine jetzige politische Stellung beibehalten wird und folgendes schreibt: „Es liegt nur an ihm, sich jetzt zum Parteiführer aufzuschwingen, zum Führer einer in hohen Umrisse schon bestehenden christlich-sozialen Partei. Die Hälfte der Postoren wird er für sich haben, nämlich alle, die nicht unüberwindlich mit der Regierung oder der konservativen Partei gehen. Es will uns fast scheinen, als hätte die konservativ-fraktion den Einfluß des Hofprezidenten a. D. zu gering bemerkt und ihn deshalb zu leichten Herzens abgestoßen. Die Konservativen haben doch keinen Minderwert als Stöcker entgegenstellen könnten; wir möchten wissen, welcher andere Redner dem konservativen Hofprezidenten in solcher Weise wie Stöcker beherrschen kann. Jedenfalls wird die konservativ-partei ohne Hammerstein und Stöcker eine andere sein, als sie mit ihnen war. Hammerstein und Stöcker waren nicht bloß die tüchtigsten Agitatoren des Konservativismus — der eine publizistisch, der andere rhetorisch — sie vertraten auch eine ganz bestimmte Richtung, für welche man bereitwillig auch Erfolg ausstach. Kommt es zur Bildung einer politischen christlich-sozialen Partei, so wird Stöcker wohl zunächst den Abg. dieses Partei auszuscheiden ist.“ — In der „Völkischer“ „Neuen Westf.“ veröffentlicht Stöcker folgende Erklärung: „An meine Wähler. Den Wählern und Wahlmännern, welche mich das Vertrauen geschenkt haben, mich in das Abgeordnetenhaus zu wählen, teile ich hierdurch mit, daß gewisse Gründe mich veranlaßt haben, aus dem deutsch-konservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Meine politische, soziale und kirchenpolitische Haltung erleidet dadurch nicht die geringste Veränderung. Adolf Stöcker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.“

(Die christlich-sozialen Partei) wird nächst Freitag in der „Tonhalle“, über die Scheidung der Christlich-Sozialen von den „Fraktionskonserwativen“ sprechen.

(Die Folgen, welche Stöcker's Austritt aus der konservativen Partei nach sich ziehen wird, werden in der Presse verschiedentlich beurteilt. Nicht gerade unpopulärlich klingen die Auslassungen der „Allg. Volkstz.“, welche nicht glaubt, daß Stöcker seine jetzige politische Stellung beibehalten wird und folgendes schreibt: „Es liegt nur an ihm, sich jetzt zum Parteiführer aufzuschwingen, zum Führer einer in hohen Umrisse schon bestehenden christlich-sozialen Partei. Die Hälfte der Postoren wird er für sich haben, nämlich alle, die nicht unüberwindlich mit der Regierung oder der konservativen Partei gehen. Es will uns fast scheinen, als hätte die konservativ-fraktion den Einfluß des Hofprezidenten a. D. zu gering bemerkt und ihn deshalb zu leichten Herzens abgestoßen. Die Konservativen haben doch keinen Minderwert als Stöcker entgegenstellen könnten; wir möchten wissen, welcher andere Redner dem konservativen Hofprezidenten in solcher Weise wie Stöcker beherrschen kann. Jedenfalls wird die konservativ-partei ohne Hammerstein und Stöcker eine andere sein, als sie mit ihnen war. Hammerstein und Stöcker waren nicht bloß die tüchtigsten Agitatoren des Konservativismus — der eine publizistisch, der andere rhetorisch — sie vertraten auch eine ganz bestimmte Richtung, für welche man bereitwillig auch Erfolg ausstach. Kommt es zur Bildung einer politischen christlich-sozialen Partei, so wird Stöcker wohl zunächst den Abg. dieses Partei auszuscheiden ist.“ — In der „Völkischer“ „Neuen Westf.“ veröffentlicht Stöcker folgende Erklärung: „An meine Wähler. Den Wählern und Wahlmännern, welche mich das Vertrauen geschenkt haben, mich in das Abgeordnetenhaus zu wählen, teile ich hierdurch mit, daß gewisse Gründe mich veranlaßt haben, aus dem deutsch-konservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Meine politische, soziale und kirchenpolitische Haltung erleidet dadurch nicht die geringste Veränderung. Adolf Stöcker, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.“

(Eine Verständigung zwischen den Landwirtsch. und der Regierung) hat hinter den Kulissen erzielt worden sein. Der „Allg. Volkstz.“ wird darüber berichtet: Die Ursache dieser Verständigung dürfte wohl schon der Verzicht über den Antrag König im Reichstage zurück. Die Regierung wird den Konserwativen so weit als irgend möglich entgegenkommen, nur das „große Mittel“ zur Erhebung der Getreidezölle bleibt verlag. Auf dieser Grundlage ist das Konservativ geschlossen, dem schließlich auch Herr v. Böttger beitreten wird, wenn er auch auf der nächsten Generalversammlung des Bundes befristet sein muß. Letzteres wird durch den allseitigen Protest der Konserwativen und Kolonialpolitiker zu bedauern. Eine lange Regierung kann den freibewilligten Konserwativen nicht zumuten, sich von dem Antrage König jetzt offiziell loszulösen; sie wird zufrieden sein, wenn sie ihn allmählich unter den Tisch fallen lassen. Und dies wird geschehen — man warte nur ab. Als Belohnung erhalten die arztigen Konserwativen ein ganzes Füllhorn „kleiner Mittel“, und damit werden sie sich schließlich auch zufrieden geben. Die Lösung haben Herr v. Böttger und Herr v. Böttger gefunden, denen es gelungen ist, nach beiden Seiten hin Zustimmung zu machen. So kann die konservative Partei jetzt um so leichter die 1894 unterbreiteten Beschlüsse des Landwirtsch. Reichstages durchzuführen zu tragen. Wadman wurde über das Rückversicherungsrecht verhandelt. Nach langer Debatte wurde ein Antrag auf Aufhebung des Gesetzes, wonach die Verammlung in der Vorlage ein Mittel erfindet, den Rückgang des landwirtsch. Genusses abzuhalten, und ferner die Anträge der Rezenten Wärders-Halle und Steinmeier-Danzig, welche in der Hauptache folgendes betrafen: Die Betriebssteuer ist nicht fallen zu lassen. Der Bundesrat kann die Ausführgesetze erhöhen, falls andere Länder die ihrigen erhöht haben. Jede Veränderung der Ausführgesetze muß eine entsprechende Veränderung der Steuern und anderer im Gesetze haben. Eine Ermäßigung des Kontingents bestehender Fabrik soll nur bei einem Rückgang des Ausfuhrverkehres erfolgen.

(Die Budgetkommission des Reichstages) beendigte heute die Verhandlungen über den Militäretat und genehmigte alle Anträge, nachdem von dem schließlichen Etat bei dem Militärverrechnungsjahre die zweite Rate von 2.500.000 Mark um 400.000 Mark erhöht, und von dem württembergischen Etat die erste Rate von 5000 Mark, den Restaus des Gariboldiregiments in Weingarten betreffend, abgelehnt worden waren.

(Die Kommission des Reichstages) setzte heute die Verhandlung des 1. Absatzes 1 und 2 des Verordnungsverfassungsgesetzes fort. Der Paragraph lautet: Im Wege der Privatklage können ohne vorgängige Anrufung der Staatsanwaltschaft verfolgt werden: 1. das Vergehen des Hausfriedensbruchs im Falle des § 123 Absatz 1 des Strafgesetzbuches; 2. das Vergehen der Verleumdung in den Fällen der nur auf Antrag einzurendenden Verfolgung, sowie im Falle des § 223a des Strafgesetzbuches; 3. das Vergehen der Verletzung eines Vermögens im Falle des § 280 des Strafgesetzbuches; 4. das Vergehen der Sachbeschädigung im Falle des § 303 des Strafgesetzbuches. — Die Verhandlung zur Erhebung der Privatklage sieht dem Verleuten, sowie demjenigen zu, welchen in den Strafgesetzen das Recht, selbständig auf Verurteilung anzutragen, beigelegt ist.

(Die Gewehrprüfungs-Kommission in Spandau) wird dem Vernehmen nach in den Tagen vom 5. bis 8. d. Mts. Schießproben mit dem neuen Gewehre vornehmen, welches der Ingenieur Paul Brand konstruiert hat. (Wir haben über dies Gewehr vor Kurzem nähere Mitteilungen gemacht. Die Med.) Wie es heißt, wird bei der Prüfung der Schießproben beizutreten, welchen in militärischen Kreisen eine besondere Bedeutung beigegeben wird.

* Wien, 4. Februar. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Sofia meldet, wird die Prinzessin Maria Louise der Kaiserin von den Kaiserin, als Prinzessin Maria Louise, mit dem Reichsminister in Begleitung des Prinzen Cyril, des Ceremonienmeisters Grafen von Buxarion, der Oberkammerherrin Stauriciu und eines Ehrenhofiers auf unbestimmte Zeit nach Süd-Frankreich abreißen.

* Paris, 4. Februar. Der Minister des Innern Verthelot hat den fremden Mächten die Verpfechtung von Madagaskar seitens Frankreichs mitgeteilt. Annahme wird die Antwort der Mächte erwartet.

* London, 4. Februar. Cecil Rhodes traf heute Nachmittag in London ein; er wurde am Bahnhofe von einer beträchtlichen Menschenmenge mit Zurufen begrüßt. Bis jetzt hat Rhodes noch keine Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft mit Chamberlain getroffen. Letzterer ist heute Nachmittag hier eingetroffen und hat an dem Abendessen, welcher zwei Stunden dauerte, teilgenommen.

* Madrid, 4. Februar. Morfisch Martinez Campos erklärte in einer Unterredung in Girona, es sei dringend notwendig, den Feldzug in Cuba durch alle möglichen Mittel zu beschleunigen, als Borelli die Zugleichheit der Autonomie, wenn dieses notwendig wäre; die Zugleichheit der Autonomie, fügte der Marschall hinzu, seien erloschen. — Eine amtliche Depesche aus Havanna meldet, daß zwei Zusammenstöße mit den Aufständigen stattgefunden haben, bei San Juan und bei Capina; einige Aufständische wurden getötet. Bei San Felipe brachten die Aufständigen einen Eisenbahnzug zum Entgleisen; in dem Zuge befanden sich spanische Soldaten schlugen die Aufständigen; auf beiden Seiten fielen mehrere Mann.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Göttingen, 4. Februar. (Ein Lufterwerb?) An der Juretschleife zwischen Göttingen und Klein-Geis wurde die Dienstadt Emma B. aus Groß-Geis ankündend ermorde aufgefunden. Nach dem Befunde scheint ein Lufterwerb vorzuliegen, dem ein Kampf vorangegangen zu sein scheint, da der Todten ein Arm gebrochen ist.

* Kassel, 4. Februar. (Erfolg.) Auf dem Rathhause wurde im Schloßpavillon der Banarbeter Kaiser von dem Banarbeter Weidner überreicht und durch einen Zeugen in das Herz getrieben. Der Kaiser wurde verhaftet. Wärdner der Zeit waren Strahlentherapie.

* München, 4. Februar. (Mit 100000 Mk. fähig gemacht) ist der frühere Kaiserlicher Schreiber. Der fähigste war über viele Jahre hindurch ein angesehener Mann, der auch als wohlthätig galt. Der einzige Herr, der seine Freunde mit, daß er seine Verbindlichkeiten nicht bezahlen konnte, und ein ganzes Jahr lang in der Haft saß, jedoch fähig gemacht wurde, zu leisten. Wärdner von unbefriedigten Kunden das Geld voraus bezahlen und erlange auf diese Weise innerhalb weniger Wochen eine Summe, die sich auf 100000 Mk. belief. Mit diesem Gelde machte er sich auf den Weg nach München, wo er sich niederließ. Die Geldsumme reichte für ein altes Leben in München.

* Wien, 4. Februar. (Einflussungen.) Der zu sieben Jahren schweren Kränker vertheilte Bettentheilung zu entlassen nach Sprengung der Feiern und Thürhölzer, als es schon ein Jahr vertheilt, aus dem höchsten Garmenten.

* Venedig, 4. Februar. (Brandunglück.) In der vergangenen Nacht wurde Venedig durch die Feuersbrunst der Flammkraft von Geron durch eine Feuerbrunst zerstört. Bei dem Brande wurden etwa zehn Personen verletzt, darunter zwei Feuerwehrlöhner.

* Wien, 4. Februar. (Feierabend.) Zu Eilmir, der Gouverneur des Kaiserthums, hat die Stadtverwaltung ein großes Fest abgehalten. Das Fest entstand in der Gärberde während einer Probe zur Mittagszeit und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

* London, 4. Februar. (Londoner Briefe.) Die „All Mail“ (Globe) enthält, daß das britische Reich die Absicht hat, ein neues Gesetz zu erlassen, welches England und Deutschland zu legen, damit der sich steigende telegraphische Verkehr zwischen den beiden Ländern besser beiläufig werden kann. Dieser Umstand muß nicht gegeben haben zu dem Zweck, daß die telegraphische Verbindung mit dem Ausland erhalten werden. Es besteht aber keine Gefahr, daß es für ein so langes unterirdisches Kabel werden kann. Das längste Kabel, über das telegraphische Verbindungen geführt werden, ist das zwischen Dover und Calais.

* London, 4. Februar. (Londoner Briefe.) Die „All Mail“ (Globe) enthält, daß das britische Reich die Absicht hat, ein neues Gesetz zu erlassen, welches England und Deutschland zu legen, damit der sich steigende telegraphische Verkehr zwischen den beiden Ländern besser beiläufig werden kann. Dieser Umstand muß nicht gegeben haben zu dem Zweck, daß die telegraphische Verbindung mit dem Ausland erhalten werden. Es besteht aber keine Gefahr, daß es für ein so langes unterirdisches Kabel werden kann. Das längste Kabel, über das telegraphische Verbindungen geführt werden, ist das zwischen Dover und Calais.

Theater Kunst und Wissenschaft.

* Stettin, 5. Februar. „A Basso Porto.“ (Am Unteren Hafen) ist ein neues Stück, das von dem Stettiner Dramatiker A. Basso Porto verfasst ist. Es handelt sich um ein Drama, das sich auf die Zeit des 17. Jahrhunderts bezieht. Die Handlung ist sehr interessant und die Charaktere sind sehr lebendig gezeichnet. Das Stück ist in der Stadttheater von Stettin aufgeführt worden und hat einen großen Erfolg erzielt.

* Stettin, 5. Februar. „A Basso Porto.“ (Am Unteren Hafen) ist ein neues Stück, das von dem Stettiner Dramatiker A. Basso Porto verfasst ist. Es handelt sich um ein Drama, das sich auf die Zeit des 17. Jahrhunderts bezieht. Die Handlung ist sehr interessant und die Charaktere sind sehr lebendig gezeichnet. Das Stück ist in der Stadttheater von Stettin aufgeführt worden und hat einen großen Erfolg erzielt.

* Stettin, 5. Februar. „A Basso Porto.“ (Am Unteren Hafen) ist ein neues Stück, das von dem Stettiner Dramatiker A. Basso Porto verfasst ist. Es handelt sich um ein Drama, das sich auf die Zeit des 17. Jahrhunderts bezieht. Die Handlung ist sehr interessant und die Charaktere sind sehr lebendig gezeichnet. Das Stück ist in der Stadttheater von Stettin aufgeführt worden und hat einen großen Erfolg erzielt.

* Stettin, 5. Februar. „A Basso Porto.“ (Am Unteren Hafen) ist ein neues Stück, das von dem Stettiner Dramatiker A. Basso Porto verfasst ist. Es handelt sich um ein Drama, das sich auf die Zeit des 17. Jahrhunderts bezieht. Die Handlung ist sehr interessant und die Charaktere sind sehr lebendig gezeichnet. Das Stück ist in der Stadttheater von Stettin aufgeführt worden und hat einen großen Erfolg erzielt.

* Stettin, 5. Februar. „A Basso Porto.“ (Am Unteren Hafen) ist ein neues Stück, das von dem Stettiner Dramatiker A. Basso Porto verfasst ist. Es handelt sich um ein Drama, das sich auf die Zeit des 17. Jahrhunderts bezieht. Die Handlung ist sehr interessant und die Charaktere sind sehr lebendig gezeichnet. Das Stück ist in der Stadttheater von Stettin aufgeführt worden und hat einen großen Erfolg erzielt.

* Stettin, 5. Februar. „A Basso Porto.“ (Am Unteren Hafen) ist ein neues Stück, das von dem Stettiner Dramatiker A. Basso Porto verfasst ist. Es handelt sich um ein Drama, das

Siebig Company's
FEISCH-EXTRACT
NUR AECHT *Jodlieb*
 wenn Jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Das Fleisch-Expton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutmangel und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Gefertigt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. W. von Pettenkofer und Prof. Dr. Carl v. Voit, München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Chemische Waschanstalt
 Reinigung jeder Art
 anvertrauenswürdig

Herrn- und Damen- Garderobe, Modistinnen, Herren- und Damen- Kleider, Teppiche, Plüschdecken, Sammt, Seiden, Gardinen, Spitzen, Tapeten, Pflanzensachen.

Halle a. S.,
 Große Steinstrasse 1,
 Ecke Große Ulrichstrasse.

Feinste Messina-Apfelsinen,
 süsse, ausgewählte, schönste Früchte,
 à Duzd. 80 Pfg. 1 u. 1,20 Mk.,

Gemüse- und Früchte-Conserven
 in bekanntesten Qualitäten billigst,
 zarte Reuthierbrücken u. Keulen, Haselhühner, Birkwilt, franz. Poularden, Italien. Fater und Hennen, feinste Fasanen, Perlhühner, Hamb. Enten, Hähnchen empfohlen

Pottel & Broskowski,
 Gr. Ulrichstr. 28. Fernspr. 193.

Kein Husten mehr! **Kein Husten mehr!**
Täglich frische Zwiebel- u. Althee-Bonbons
 von vorzüglicher Qualität, à Pfd. 50 Pfg., in Dosen zu 20, 30 u. 60 Pfg.

Hallesche Zuckerwaren-Fabrik
 Gustav Renner, Röhl's Nachf., Pfaffenstr. 2.

Albert Hoffmann,
 Pianoforte-Magazin,
 1. Etage **Magdeburgerstr. 47** (Ecke **Pianinos u. Flügel**)
 in Tauschbarkeit und Schönheit unerreicht, zu mäßigen Preisen.
 12 I. Weltausstellungsgewinn.
 Stimmungen u. Reparaturen prompt.

David's
Schokoladen & Kakaos
 werden von keinem Fabrikat übertroffen

Ausverkauf
 von Armeelieferungen übrig geblieben, kleinere Herrenschürzen, etc. 75 Pfg., Hosenträger, Paat 30 und 40 Pfg.

Schmalz & Grünberg,
 Leipzigerstr. 21.

Außergewöhnlicher Gelegenheitskauf.
 Vom 6. Februar cr. ab stelle ich einen größeren Posten

Madeira-Handstickerei,
 darunter einzelne Kopfstiften, Beinleider- und Hemden-Paffen, sowie einen Posten

ächte Schweizer und andere Stickereien
 zu ganz besonders billigen Preisen zum Ausverkauf.

H. C. Weddy-Pönicke,
 Leipzigerstrasse 6 u. 7.

Sie husten nicht mehr bei Gehäus v. Walther's

Fichtennadelbonbons

Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig!

Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei:
 Walther-Drogerie, Wuchererstr. 75, E. Walther's Nachf., Moritzwinger 1, Steinweg 26, Neumarkt-Drogerie, Albrechtstr. 1, Albert Schlichter Nachf., Gr. Steinstr. 6.

Gegen spröde Haut empfehlen:
Coldcream, Glycerin, Lanolin, Vaseline, Salicyltalg, Lippenpomade, Medicin u. Toilette.

Seifen
 Sandmandelklee.
E. Walther's Nachf.,
 Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
 Gump. u. heid. Bricters Gr. 63 S. bis i. Quis 63 S. Teltendor. Gr. Sandberg 12.

Auskünfte
 auf alle in- u. ausländischen Plätze ertheilt das Commercizelle

Auskunfts-Institut
"Creditschutz,"
 G. H. Fischer, Halle a. S., Poststr. 18, Fernsprecher 898.

Hafer, Perlmais u. Gerste
 ems. **Wilhelm Boehr.**

Bohnermasse
 für Parquet u. getriebene Fußböden in bester Qualität billigst bei

E. Walther's Nachf.,
 Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Erlauben uns ergebenst darauf aufmerksam zu machen, dass alle Zahlungen bei uns nur durch Frucht's neue Lüneburger Patent-Kasse angenommen werden und daher jeder Irrthum bei der Geldannahme ausgeschlossen ist.

Noak & Lorenz,
 Gr. Steinstrasse 76.

Delikatessen, russischen Salat, Hühnerwurst, Gänsebraten, Gänseleber, Fleisch, prima Gänsefleisch, Kaffeler Rippespeer, mild gefüllten, frischen Kalbsbraten, gekochte Junge, rohen und gekochten Schinken, Lachsbraten, Tortadella, div. Braten, garnierte Schüsseln in besten Arrangements.

W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstr. 77, Fernspr. 166.

Als Geburtstagsgeschenk ein guter Regenschirm stets bei Willkommen. Ergiebigst empfohlen.

Fritz Behrens, Seilrinfabrik, Gr. Steinstr. 85, Ecke Neumärker.

Confirmanden-Schuhe u. Stiefel
 in größter Auswahl, ganz enorm billig. Wie bekannt dauerhafte Ausführung.

W. Wetterling,
 Weitzstrasse 35.

M. Blanckenburg, Zahnarzt,
 Schlarrenstrasse 6, I. E. Künstl. Zähne, Plombiren etc.

Für Hausfrauen!
 Annahme aller Wäsche aller Art gegen Vorkauf von **Aelder, Anterosin, Mantelstoffen, Damenroben, Putz, Strümpfen, Portieren, Schlaf u. Teppichdecken** in den neuesten Mustern zu billigen Preisen durch

R. Eichmann, Wakenstedt a/Sar,
 Lebnungsbüchse, Markt 21, Annahmestelle und Wirtelager bei Frau M. Kauf, Spiegelstrasse 2 und Frau Querfurth, Landwehrstr. 21.

Neu! Neu!
Bärenschänke
 Bahnhofsstr. 8.

Mit heutigem Tage eröffne meine **Kulmbacher Bier-Stuben** (Zur Bärenschänke), in welchen ich das vorzüglichste Bier aus der renommierten Brauerei von **Leonhard Eberlein in Kulmbach** verzapfen werde. Mein Bestreben wird nur auf Veredelung kostbaren Stoffes und guter Speisen gerichtet sein.

Am zahlreichem Besuch bitte, selbne hochachtungsvoll
Fr. Schulze,
 Allein-Vertreter für Halle und Umgebung.

Waschächte Frühjahrs-Kleiderstoffe
 in reichhaltiger Auswahl.
Neueste Muster für Haus- u. Strassenkleider:
 Blandrucks, Hellgrund-Drucks, Gingham in verschied. Qualitäten, Elsasser Cattune u. Satins, Schürzen-Satins, Neuheiten, Fertige Schürzen, reichhaltig fortirt, für Damen u. Mädchen, alle Größen.

Kinder-Tragemäntel
 reichlich weit und gute Arbeit.

Gleichzeitig empfehle zu zeitgemäß billigen Preisen mein reichhaltiges Lager in feinsten **Baumwoll- u. Leinenwaren, sowie Wäsche.**

Hermann Jentzsch,
 Inhaber: Gustav Kaufmann,
 103 Untere Leipzigerstrasse 103.

Musikinstrumente
 von neuen und gebrauchten

M o s e l e n
 fauft man nur billig
Schneewitz, 18, Fr. Noack.

Hochfeine Pianoklaviere
 mit feinsten **Hübner- u. Marmelade** gefüllt 12 St. 50 Pfg., umgültig 12 St. 25 Pfg., fortie eine große Auswahl verschiedener feinsten Instrumente.

Neu! Neu!
Mürbteig-Kräppeln,
 etwas ganz Vorzügliches,
 4 St. 12 Pfg.
 empfiehlt **Otto Hänel,**
 Größtrasse 16, Bar. 12.

Montag den 17. Februar cr., 7 1/2 Uhr Abends
 im Saale der Loge zu den fünf Thürmen, Albrechtstrasse

CONCERT
 des Violinvirtuosen **Adolf Wilhelmj**
 unter gültiger Mitwirkung des Pianisten **Rudolf Niemann** aus Wiesbaden.

Billets im Vorverkauf I. Platz 2,50 Mk., II. Platz 1,50 Mk., III. Platz 1,00 Mk. (Kassenpreis je 50 Pfg. höher) in der Musikalienhandlung von **Heinrich Rothau, Gr. Steinstrasse 14.**

Rother Adler, Trotha.
 Sonntag den 9. Februar 1896

Gr. Masken-Ball
 von 7 Uhr Abends an.
Rauchklub Trotha.